

DE

makingheimat.de

MAKING
HEIMAT.
GERMANY,
ARRIVAL
COUNTRY



la Biennale di Venezia

15. Mostra
Internazionale
di Architettura
Partecipazioni Nazionali



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

DAM DEUTSCHES
ARCHITEKTURMUSEUM

Dornröschens Erwachen

„Selbst ein wenig überrascht“ sind die Kommissare des Deutschen Pavillons darüber, dass der italienische Denkmalschutz die Wandeinschnitte in dem historischen Gebäude des Pavillons genehmigt hat. Und das ausgerechnet am Entstehungsort der Charta von Venedig. Zwar sind die nun realisierten Eingriffe ganz im Sinne der international anerkannten Richtlinie sowohl ablesbar als auch reversibel. Dennoch: Der damit einhergehende Substanzverlust wiegt schwer, die Integrität des Denkmals wird zweifellos berührt. Darf man das erlauben? Oder muss man es unter den gegebenen Umständen vielleicht sogar erlauben?

Baulicher Denkmalschutz lässt sich verstehen als der Versuch, ein Gebäude in einem bestimmten Zustand zu konservieren. Das Denkmal wird für die Gegenwart erhalten und ist dem Heute der Jetztzeit doch in entscheidendem Maße entrückt. Ganz ähnlich wie in dem Märchen der Gebrüder Grimm kann die gute Fee das Dornröschen seinem sicheren Untergang nur durch einen abgemilderten Gegenzauber entreißen: „Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf.“

Um das ganze Schloss mit der schlummernden Königstochter wächst alsbald eine schützende Dornenhecke. Auch der widersprüchliche Zustand des für die Gegenwart erhaltenen und zugleich der Gegenwart entrückten Denkmals lässt sich üblicherweise nicht in Frage stellen. Eine „Hecke“ aus Vorschriften und rechtlichen Beschränkungen schirmt es gegenüber allen Zugriffen ab. Es ist nicht vorgesehen, dass die Dornen sich öffnen, um das Gebäude in neue Sinnzusammenhänge zu stellen. Gleich den vielen Königssöhnen im Märchen bleibt in der Hecke der Einschränkungen hängen wer versucht, den Schwebezustand des Gebäudes zu ändern.

Doch jedes Denkmal verdankt seine Existenz als Denkmal einem gesellschaftlichen Diskurs. Der in den Jahren 1938 und 2016 umgebaute Pavillon verweist in seiner aktuellen Gestalt auf zwei extreme Pole deutscher Geschichte. Offenbar ist der gegenwärtige Wandel des Bildes von Deutschland in der Welt ein Ereignis, das zumindest dem italienischen Denkmalschutz relevant genug erscheint, den trotz des geforderten Rückbaus erheblichen Eingriff hinzunehmen. Und dennoch ist gerade die Frage des Rückbaus entscheidend für die Legitimation der gesamten Maßnahme. Es macht keinen Sinn, das Dornröschen nur kurz zu erwecken und danach sofort wieder schlafen zu lassen. Es macht keinen Sinn, die Hecke kurz zu öffnen und sofort wieder zu verschließen. Der Substanzverlust und die Integrität des Denkmals sind dadurch kaum rückgängig zu machen. Würde künftig jeder Kommissar einen solchen Eingriff fordern, wäre von dem Originalgebäude bald nichts mehr übrig.

Wenn aber die Metapher der Öffnung mehr darstellt als nur ein temporäres Ausstellungskonzept, dann könnte es gelingen, dem Haus neues Leben einzuhauchen, neue Möglichkeiten für Lesbarkeiten herzustellen, im Wortsinn einen neuen Zugang zu eröffnen – dann ist der Eingriff nicht nur möglich, sondern vielleicht sogar richtig und wichtig. Als historisches Relikt ist jedes Denkmal in eine Kontinuität eingebettet. Es wird dann lebendig, wenn man zeigt, dass die Gegebenheiten, die ihm zugrunde liegen, dem Wandel unterliegen. Insofern wäre mit dem gegenwärtigen Eingriff ein Moment genutzt, das Gebäude zu verwandeln, wie sich auch Deutschland gegenwärtig verwandelt. Aber – auch da trifft

DE

makingheimat.de

MAKING
HEIMAT.
GERMANY,
ARRIVAL
COUNTRY



la Biennale di Venezia

15. Mostra
Internazionale
di Architettura

Partecipazioni Nazionali



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

DAM DEUTSCHES
ARCHITEKTURMUSEUM

sich das Bild mit der Wirklichkeit – die Öffnung der Grenzen muss mehr sein als eine große Geste, mehr als ein kurzlebiger Akt der Großzügigkeit. Die neue Offenheit muss, will sie tatsächlich etwas bewirken, Spuren hinterlassen, zu einem Teil der deutschen Gesellschaft werden. Ob die Veränderung des deutschen Pavillons die Kraft hat, als architektonische Weiterentwicklung zu bestehen, wird man sehen. Auch das ein Aspekt, den sie mit der großen deutschen Verwandlung gemein hat.

Prof. Andreas Hild

Lehrstuhl für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, TU München

Inhaber von Hild und K Architekten, München